

Die gute Nachricht lauert überall

Der Kabarettist Uli Masuth fand in der Reihe »Wortreich« am Sonntagabend ein Gutes hinter so manchem »Polit-Irsinn«

In der Reihe »Wortreich« präsentierte der Kabarettist Uli Masuth am Sonntagabend im »La Cità« bitterböse Spitzen, die zum Lachen, aber auch zum Nachdenken anregten.

VON NINA SAAM

Kehl. Und wenn die Welt in Stücke fällt – eine gute Nachricht lässt sich noch aus der größten Katastrophe herausfiltern. Kabarettist Uli Masuth zeigte im Rahmen der »Wortreich«-Reihe dem Kehler Publikum am Sonntag eine andere Sichtweise auf den Lauf der Dinge.

Elegant in Schwarz am schwarzen Klavier – so präsentiert sich der Komponist und Kabarettist Uli Masuth auf der kleinen Bühne im »La Cità«. »Und jetzt die gute Nachricht«, so der versöhnlich klingende Name seines Programms. Als charmanter Plauderer kommt er zunächst daher, doch wenn der Wahl-Weimarer mit westlichem Migrationshintergrund aus der Deckung kommt, ist er hochpolitisch, weiß mit großem Hintergrundwissen so manchen Polit-Irsinn zu belegen und klimpert fröhlich auf dem Klavier herum, wenn er das Gesagte mit einer vermeintlich guten Nachricht vollends ad absurdum führt.

So rechnet er vor, dass ein Fußballstadion voll Deut-



Formvollendet bitterböse zeigte sich Kabarettist Uli Masuth beim Verkünden der »guten« Nachrichten am Sonntagabend in Kehl.

Foto: Nina Saam

scher 24 Prozent aller Vermögenswerte im Land besitzen. Der nicht vorhandenen Vermögenssteuer kann er dabei durchaus etwas Gutes abgewinnen: »Bei uns schon man eben den Mensch und spart am Material: Büchereien, Straßen, Schwimmbäder...« Auch die ungleiche Bezahlung von Mann und Frau sei nicht ungerecht, sondern volkswirtschaftlich richtig: »Frauen ver-

dienen nicht nur weniger, sie arbeiten auch mehr!«

Kein Blatt vor dem Mund

Spöttisch, bissig, ironisch seziert Uli Masuth genüsslich das politische Geschehen und nimmt dabei kein Blatt vor den Mund. Ob Klimawandel oder Lebensmittelskandal, Mindestlohn oder EU-Osterweiterung, freundlich lächelnd legt er den Finger in die Wunde und

bohrt noch ein bisschen darin herum, wenn er dazu die »gute« Nachricht serviert: »Rumänien und Bulgarien eignen sich zwar nicht als Urlaubsländer, doch das, was da bauchfrei auf Stiletto die Straßen rauf und runterstößt, könnte uns ja in 20 Jahren pflegen!«

Da muss der Zuhörer schon schlucken – und sich eingestehen, dass dies, so ungeheuerlich es auch klingt, gar nicht

so abwegig ist. Masuths konsequente Suche nach der scheinbar guten Nachricht zeigt, dass gut oder böse oft nur eine Frage der Sichtweise ist. So stellt er fest, dass die Krise in Südeuropa gut zu unserem Fachkräftemangel passt und dass wir zwar Geld beim Einkauf im Aldi sparen, der Staat aber Jahr für Jahr den Hartz-IV-Aufstockern im Lebensmitteleinzelhandel 1,5 Milliarden Euro Steuergelder zuschießen muss.

Giftpfeile zu spüren

Auch die Akteure aus Politik und Wirtschaft bekommen Masuths Giftpfeile zu spüren. So ist Ursula von der Leyen in ihrem neuen Amt »die logische Konsequenz der wenig virilen Reihe ihrer Vorgänger«, Angela Merkel interessiere sich seit dem Aufdecken des Abhöraktionismus der »amerikanischen ziemlich besten Freunde« endlich auch für Bürgerrechte. Selbst in Hartmut Mehdorns Berufung zum Chef des Berliner Flughafens versucht Uli Masuth das Positive zu sehen: »Der war so lange bei der Bahn, der ist mit Verspätungen groß geworden!«

»Bei mir lachen Sie nachhaltiger«, hatte Uli Masuth zu Beginn des Kabarett-Abends angekündigt. Dass das kein leeres Versprechen war, zeigt sich nach zwei Stunden intelligenter Unterhaltung. So manche reale Ungeheuerlichkeit wird trotz Gelächter in Erinnerung bleiben.